

Frauenoberschule Karlstraße

Die Schule in der Birkenstraße entstand aus einer Freischule, der 1912 ein Volksschullehrerinnenseminar angeschlossen war. Ab 1922 wurde sie Deutsche Oberschule für Mädchen an der Karlstraße. Das Kollegium bestand aus Lehrern und Lehrerinnen, darunter viele herausragende Pädagoginnen.

Die Schule hatte bis kurz vor Ende des 2. Weltkriegs ca. 400-430 Schülerinnen und bot ein umfangreiches Programm an: Neben dem regulären Unterricht fanden zahlreiche Schulfeste, kulturelle Veranstaltungen und jährliche Ausflüge und Wanderungen statt.

Die Machtübernahme Hitlers brachte gravierende Veränderungen mit sich: In den Jahresberichten der Schule, die auch über die Religionszugehörigkeit der Schülerinnen Auskunft geben, werden keine jüdischen Schülerinnen mehr aufgeführt. Die Schulfeste und Aufsatzthemen wurden mehr und mehr von den nationalsozialistischen Inhalten geprägt. Es gab Gedenkfeste für die Machtübernahme, Filme zum Reichsparteitag, Ausstellungsbesuche „Erbgut und Rasse“, im Deutschunterricht wurden Stamm- und Sippentafeln angelegt. Aber auch neue Fächer wurden erteilt: Kurzschriftlehrgänge, orthopädisches Turnen und Rudern.

1936-1939 reichten die Räume für die 12 Klassen nicht aus, drei Klassen wurden zur Frauenschule im Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein in die Pelzerstraße ausgegliedert. Ab Kriegsausbruch musste die Schule auch noch Schülerinnen der Kleinen Helle aufnehmen. Der Stundenplan wurde gekürzt, der Unterricht in Schichten erteilt. Um Kohle zu sparen, verlängerten die Behörden die Weihnachtsferien. 1940 wurde in die Schule ein Divisionsstab einquartiert und der Unterricht fand fortan an der Oberschule West in einem Nebengebäude der Vietor-Schule statt. Nachdem der Divisionsstab das Gebäude im Oktober wieder verlassen hatte, mussten nun die Räume mit der Rembertischule geteilt werden. Aus diesem Grund fand von 1940-1941 nur ein eingeschränkter Unterricht (Mittwoch und Sonnabend bis 11 Uhr) statt. Ab 1942 begann der Unterricht bei nächtlichen Flugangriffen morgens später, auch der Mangel an Kohle und eine Scharlachepidemie wirkten sich aus. Die Lehrkräfte wurden zu Brandwachen eingeteilt, die Schülerinnen beteiligten sich an Altstoffsammlungen. 1942 reisten die Schülerinnen erstmals im Rahmen der Kinderlandverschickung für sechs Monate nach Rottach Egern, 1944 fuhren 110 Schülerinnen und 12 Lehrkräfte nach Meissen und konnten erst 1945 unter äußerst schwierigen Bedingungen und nur durch den energischen Einsatz ihrer Rektorin Dr. Marie Quincke zurückkehren. Das Schulgebäude war fast vollständig zerstört.

Durch die Entnazifizierung wurden 13 Lehrkräfte entlassen, unter ihnen die langjährige Direktorin Dr. Quincke, die 1937 der NSDAP beigetreten war. Unter der Leitung von Dr. Hermine Ruschmann begann der Wiederaufbau der total zerstörten Schule. Anfang 1945 hatte sie bereits wieder 429 Schülerinnen, der Unterricht fand jedoch in verschiedenen Schulen statt. 1951 konnte dort mit Ausnahme der Fächer Hauswirtschaft und Gartenbau wieder der gesamte Unterricht erteilt werden, allerdings war der bauliche Zustand nicht optimal. Am 30.3.1952 feierte die Schule ihr 30jähriges Bestehen, 1957 wurde die Schule von „Oberschule für Mädchen an der Karlstraße“ in „Gymnasium an der Karlstraße“ geändert. Sie war immer noch eine reine Mädchenschule, obwohl schon direkt nach dem Krieg die amerikanische Militärbehörde Koedukation angeordnet hatte, die dann in Bremen 1950 gesetzlich festgelegt wurde. Umgesetzt wurde sie aber schrittweise. Erst Ostern 1963 gab es die ersten Schüler. Ab 1961 gab es erste Diskussionen über einen Neubau und

Umzug in die Vahr. 1965 begann der Neubau und 1967 zogen die Schülerinnen und Schüler in die nach Kurt Schumacher benannte Schule in der Vahr ein.

Zu fragen bleibt bis heute, warum diese Schule nicht nach einer ihrer bedeutenden Pädagoginnen benannt wurde.

Literatur und Quellen:

Der Kreisel, Schulzeitung des Gymnasiums Karlstrasse, Ausgaben 33-38

StAB Schulakte, 4,39/42

Zur Erinnerung an 50 Jahre Abitur am Gymnasium an der Karlstraße, März 1961-April 2011

Edith Laudowicz